

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Hand".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Geburts:

"Tagblatt-Hand" Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends oder Sonntags.

Begleit-Brief für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, Nr. 2 - vierzehntäglich durch den Berliner Postagenten, Nr. 3 - vierzehntäglich durch alle deutschen Postanstalten auszuhändigen. Bezahlung - Begleit-Briefe nehmen neunzehn entgegen; in Wiesbaden die Brieftasche des Postamtes 19, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Bereich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landkreisen und im Rheingau die betreffenden Landkreise. Träger:

Rheinland-Kreis: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

mittags für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Herauspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorausgesetzten Tagen und Wegen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 22. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 596. • 63. Jahrgang.

General d. Inf. v. Emmich †

L. Hannover, 22. Dez. (Benz. Meldung. Benz. Bl.) Der Sieger von Lütich, General der Infanterie v. Emmich, ist heute morgen in seinem hiesigen Heim, in dem er seit einigen Wochen zur Erholung weilte, sanft entschlafen. Dem Kaiser wurde sofort von dem Tode des verdienten Generals Mitteilung gemacht.

Als bei Kriegsausbruch Anfang August v. J. die deutschen Truppen über die belgische Grenze gingen, mußten sie infolge des ihnen entgegentretenen erheblichen Widerstandes erst freie Fahrt durch das Land schaffen. Als erste Festung stand ihnen Lütich entgegen, aber der Hofsührer dieser Truppen, General der Infanterie v. Emmich, vorher kommandierender General des 10. Armeekorps in Hannover, nahm die Festung mit ihren Vorwerken bereits im ersten Angriff am 7. August. So wurde er der Träger der ersten großen Sieges- und Ruhmesstat der deutschen Truppen; sein Name wurde von Land zu Land gepriesen und ungähnlich waren die Ehrenbeweise, die ihm von Seiten des deutschen Volkes zuteil wurden. Auch im Osten wurde sein Name wieder in diesem Jahre genannt. Der Sieger von Lütich war nach dem Osten gegangen, um dort tätig zu sein, und ebenfalls ward ihm Dank und Lob entgegengebracht. Nun trifft uns mitten in diesem großen Wälzerkrieg die unerwartete Kunde vom Hinscheiden dieses verdienstvollen und fähigen Feldherrn. Leider steht das deutsche Volk an der Seite eines Mannes, dessen Name auf immer mit der Geschichte dieser großen Zeit verknüpft sein wird. Wie der Soldat auf dem Schlachtfeld, so starb auch er eines Helden Todes, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Strapzen und Plüschigkeiten eines lange währenden Krieges auch an der Gesundheit dieses 67jährigen nicht spurlos vorübergegangen sind, ja, wohl das Ende herbeigeführt haben.

Albert Theodor Otto v. Emmich ist am 4. August 1848 in Minden geboren, mithin jetzt 67 Jahre alt. 1866 trat er als Fahnenjunker beim Infanterie-Regiment Nr. 55 in Minden ein, wurde dort 1868 Leutnant und nahm als Bataillonsadjutant am Feldzug gegen Frankreich teil, wobei er sich das Eisernen Kreuz 2. Klasse erwarb. In den folgenden Jahren war er Regimentsadjutant, nachdem er 1875 zum Oberleutnant aufgerückt war. 1879 kam er in das Infanterie-Regiment Nr. 60 in Trier, in dem er 1880 zum Hauptmann und Kompaniechef aufstieg. 1881 wurde er in gleicher Stellung in das 131. Infanterie-Regiment in Bielefeld und 1888 in das Füsilier-Regiment Nr. 86 in Flensburg versetzt, wo er bald darauf Major wurde. Im folgenden Jahr erhielt er ein Bataillon im Infanterie-Regiment Nr. 116 in Siegen und am 17. Februar 1894 wurde er Kommandeur des Jägerbataillons Nr. 11 in Marburg. Das Jahr 1897 brachte ihm die Ernennung zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 114 in Konstanz, das er bis 1901 befehligte, und am 18. Mai 1901 erhielt er unter Beförderung zum Generalmajor das Kommando über die 31. Infanterie-Brigade in Trier, das er vier Jahre innehatte. Im Februar 1905 wurde er Generalleutnant und im April 1905 übernahm er das Kommando der 10. Division in Bozen. Am 29. Mai 1909 erfolgte seine Ernennung zum kommandierenden General des 10. Armeekorps (Hannover). Am 27. Januar 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen.

Das Ende des Dardanellenabenteuers.

Noch vor wenigen Monaten hatte der Prähans Churchill verkündet, daß die Engländer bei ihrer Dardanellenaktion "nur wenige Meilen vor einem glänzenden Siege" ständen. Über diese Siegesgewissheit hielt nicht lange an, und urplötzlich begann Churchill umzudenken, versuchte die Verantwortung von sich abzulenken, versicherte, daß Kitchener ihm zu wenig Truppen zur Verfügung stellte, und daß nicht er (Churchill), sondern der französische Marineminister Augagneur den Plan des Angriffs auf die Dardanellen ausgearbeitet habe. Aber das stolze Albion wollte sich trotz der mahnen und warnenden Stimmen, die besonders im Oberhause er tönten, nicht an den Gedanken gewöhnen, daß es einen Feldzug verloren habe. "Wir können uns nicht zurückziehen, und kein Mensch in verantwortlicher Stellung träumt von einem Rückzug", so schrieb noch vor wenigen Wochen die Führerin im Korps der englischen Presse, die "Times".

Zuletzt ist der Traum zur Wahrheit geworden, zur blutigen Wahrheit. Die britische Regierung gibt amtlich bekannt, "daß sämtliche Truppen von der Südhalbinsel und der Anzaczone, Kanonen und Vorräte mit Erfolg nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht würden." In dieser amtlichen Nachricht, die man dem englischen Volke zu hielten wagt, sind zwei kleine, aber nicht unwichtige Fortlassungen festzustellen. Es muß nicht heißen, daß sämtliche Truppen nun nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht wurden, sondern sämtliche Überlebenden. Und weiter ist verschwiegen worden, daß der Erfolg, von dem in der Mel-

dung gesprochen ist, kein britischer, sondern ein türkischer ist.

Der Versuch, den Dardanellen-Vorstoß als eine Biquidation hinauszustellen, wird durch die gleichzeitig eingegangenen Meldungen aus dem türkischen Hauptquartier gründlich zunichte gemacht. Danach sind die Engländer bei Anaforta und Ari Burun vollständig geschlagen, ins Meer geworfen worden. Die Anaforta-Stellung entspricht derjenigen, welche die Engländer als die an der Suvla bei bezeichneten.

Da die Engländer zugleich von der zweiten Landungsstelle Ari Burun zurückgeworfen wurden, ist also nur noch die Südspitze von Gallipoli, Sedd-ül-Bahr, in ihrem Besitz. Der dortige britische Vorstoß, der von den Türken zurückgeschlagen wurde, stellt natürlich nur ein Ablenkungsmanöver dar. An dieser Stelle soll offenbar der englische Rückzug gedeckt werden, aber es liegt in der Natur der Sache, in der Natur des Terrains, daß die britischen Truppen — es sind allerdings überwiegend nur noch farbige Engländer dort — bei dieser Rückzugsdeckung den schwierigsten Stand, die schwersten Verluste zu gewähren haben, denn den letzten beißen nach dem besagten Sprichwort die Hunde.

Die schwere Schlappe, die völlige Niederlage der Engländer auf Gallipoli ist, wenn die englischen Zeitungen nach den unten wiedergegebenen Preisstimmen auch noch vom Festhalten des Dardanellen-Eingangs (also Sedd-ül-Bahr) und von „um so kräftigerem Angriff“ an dieser „anderen“ Stelle reden, durch feinerlei Auslegungs- und Vertuschungsversuche zu verbergen. Sie kommt nicht unerwartet, kann vielleicht auch den Engländern nicht ganz überraschend, aber es gebrach ihnen an dem politischen Mut, das Unternehmen beiziehen abzubauen. Ringer als zehn Monate haben die Engländer, unterstützt von dem dimmern französischen „August“, bei dem „Run“ auf die Dardanellen ungeheure Opfer an Soldaten und Schiffen gebracht. Am 19., 20. und 25. Februar erfolgten die ersten Angriffe auf die Dardanellen-Befestigungen durch die englische und französische Flotte, die ebenso wie die folgenden am 2., 18. und 19. März erfolglos waren und den Verbündeten schwere Schiffsverluste einbrachten. Am 25. März begannen dann unter dem Schutz der Schiffskanonen die Landungsversuche, bei denen trotz blutiger Opfer nur ganz geringes, strategisch bedeutungsloses Terrain gewonnen wurde. Anfang August kam noch ein Nachschub von 100 000 Mann, aber die weiteren, wiederholten angekündigten Verstärkungen hielten man wohlweislich zurück. Enver-Pascha hat es in der türkischen Rittermutter offenkundig angedeutet, weshalb die Engländer sich so lange auf Gallipoli halten konnten, nämlich weil es den Türken an schwerem Geschütz und an Munition für ihre Artillerie gebrach. Diesem Mangel ist jetzt, nach dem erfolgreichen Durchbruch durch Serbien, abgeholfen worden, und damit war die Niederlage der Engländer unvermeidlich, wurde das Scheitern des Dardanellen-Abenteuers zur Tatsache, nachdem der Versuch, durch den Vorstoß von Saloniiki aus die Verbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei zu verhindern, ebenso gescheitert war wie der Versuch der Ententemächte, durch die Dardanellen nach Konstantinopel zu gelangen, den Mittelmächten zuzutreffen.

Noch bedeutsamer als der jetzt erzielte militärische Erfolg unseres tapferen türkischen Bundesgenossen ist der politische. Wenn Union Jack und Tricolore jetzt vor dem weißen Halbmond auf rotem Feld das Feld, das auch ein sehr rotes, ein blutiges war, räumen müssen, so bedeutet das — daraus weisen auch neutrale Blätter hin — einen ungeheuren Verlust an Prestige für das Britenreich, so muß das auf die gesamte monarchialische Welt einen tiefsinnigen Eindruck machen, wird das im Pharaonenlande, in Persien, in Indien, in Afghanistan, kurz überall, wo der Islam gegen England mobil gemacht hat, die starken, für das Unfreie verderblichen Wirkungen auslösen. Der Versuch, auf dem Wege über die Dardanellen den Sueskanal zu isolieren, ist gescheitert, der gleiche von Saloniiki aus unternommene Versuch ist zum Scheitern verurteilt, der Stosz in Englands Herz ist nicht mehr abzuwenden.

Der amtliche türkische Bericht.

Der große Beute von Ari Burun und Anaforta.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Dez. (Richtamlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Istrafront bei Antel-Amara dauern die örtlichen Kämpfe mit Unterbrechungen fort. — An der Raukausfront wurde in unserem Gebiet, im Abschnitt von Id, ein von ungefähr einem Regiment unternommener feindlicher Angriff gegen unsre

durch zwei Compagnien vertriebene Vorpostenstellung leicht gehalten. — An der Dardanellenfront ist die Befreiung des bei Ari-Burun und Anaforta vom Feinde zurückgelassenen Kriegsmaterials und von Militärausrüstungsgegenständen aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter den bei Ari-Burun gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein Schneider-Schleudergruß, große Mengen von Munition, namentlich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl Maultiere sowie Munitionswagen, Zelte voll Lebensmittel, Telefon- und Pioniermaterial. Die feindlichen Schiffe beschossen vorgestern bis zum Abend mit Hestigkeit ihre verschiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Bei Sedd-ül-Bahr auf dem rechten und dem linken Flügel nichts von Bedeutung. Das feindliche Zentrum unternimmt hin und wieder Angriffe, die jedesmal zurückgeschlagen werden.

Surücklassung der Kranken und Verwundeten beim Rückzug der Engländer!

Berlin, 22. Dez. (Benz. Bl.) Über den Rückzug der Engländer wird dem "V. L. A." aus Konstantinopel berichtet: Die Engländer mussten ihre Kranken und Verwundeten sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da ihr Rückzug, obgleich er angeblich planmäßig war, bald über Kopf vor sich ging.

Der englisch-französische Rückzug auf Gallipoli:

Betrachtungen eines holländischen Blattes.
Rotterdam, 22. Dez. (Benz. Bl.) Wie aus englischen Blättern ersichtlich ist, prägte Softe, als er den Oberbefehl übernahm, den Vorstoß des britischen Kommandeurs an Gallipoli, die dortigen Stellungen als zwecklos aufzugeben. Unauffällig wagte Softe die französischen Streitkräfte während der letzten Woche bis auf einen geringen Rest minderwertiger Kolonialtruppen zurück, während Kitchener durch die im britischen Parlament gemachte antike Aussage genötigt war, dem britischen Prestige weitere Opfer zu bringen und trotz schwerer Verluste und durchbohrer Gabbarungen, die er im Dezember namentlich den schottischen und Highlander-Detachements aufsetzte, den Rückzugsbefehl von Woche zu Woche zu verschieben.

Die holländische Presse weiß einstimmig auf die grohe Bedeutung des Rückzuges hin. So sagt u. a. der "Dagter Nieuwe Courant" in einer längeren Besprechung: "Alles, was das Dardanellenabenteuer bis jetzt gezeigt hat, ist, daß einige Quadratometer am Südpunkt durch das Verbündesheer besetzt gehalten werden und es fragt sich, wie lange dies noch dauern kann. All das hat, wie im britischen Parlament mitgeteilt wurde, bis zu Beginn des Oktober bereits nahezu 100 000 Mann, nämlich 1185 Offiziere und 96 897 Mann allein an Toten gekostet, eine Zahl, die seither natürlich lange die Hunderttausend überstiegen hat. Denkt man noch an die Verwundeten, die Gefangenen, die verlorenen Schadstoffe, Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote, denkt man vor allem an den Verlust an Ansehen für die Nation, die sich in diesen Abenteuern stürzte, vor allem beim Islam, dann kann man sich die Genugtuung vorstellen, die die Türken und ihre Verbündeten über das heilige Etappen haben müssen. Die Balkanexpedition scheint gut zu machen, was auf Gallipoli verloren wurde. Seitdem ist dort der Erfolg der Verbündestruppen in einen Misserfolg verwandelt worden, und ingwischen erhielten die Türken die Verfügung über Kriegsmaterial und Anführer, die sie in den Stand setzen, die Gelegenheit, die sich ihnen jetzt bietet, auszunutzen."

Das Ende des Dardanellenunternehmens in Sicht.

Unter dieser Überschrift wirft der Kapitän z. S. c. D. 2. Person im "V. L." einen Rückblick auf die Entwicklung des Unternehmens und sagt: Nachdem der Weg von Deutschland nach Konstantinopel freigemacht war, unterlag es keinen Zweifel, daß das Unternehmen werden der Engländer von Gallipoli nahe bevorstand. Die Offensive hat nun einsgelegt und es ist vorzusezzen, daß, wie sie erfolgreich eingesetzt hat, auch erfolgreich endigen wird. — In der "S. B." zieht Rudolf Rothe eine Dardanellenbilanz und schreibt dann: An den Helferwänden der Dardanellen und der Alpen wie in den Slumpen von Flandern, Frankreich, Polen und Serbien wird sich schließlich der Trost brechen, den das Eingeständnis der Niederlage vorläufig noch verhindert. Inzwischen haben wir den freundlichen Wunsch, daß wir uns „zu Tode liegen“ mögen und daß der Verbund bis an sein Lebenende nicht aufhört, sich an seines eigenen „erfolgreichen Rückzügen“ zu erfreuen.

Englische Beurteilung der verfehlten Spekulation.

W. T.-B. London, 22. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht) "Daily Mail" sagt in einem Leitartikel: Der Rückzug der britischen Truppen von der Südost-Basis als Zeichen dessen gilt, daß die Regierung endlich den ungeheuren Fehler erkannt hat, den sie mit dieser Expedition machte. Das Blatt bezeichnet die Rede Lloyd Georges als die schärfste Anklage, die bisher gegen die Regierung erhoben worden sei. — Die "Morning Post" sagt in einem Leitartikel: Die Preisgabe der Dardanellenfront wirft die ernste Frage über den Ursprung dieser Expedition auf. Die Nation wünscht zu wissen, ob dieselben Methoden, nach denen diese unternommen worden sind, noch wirksam sind.

Hoffnungen auf um so kräftigeren Widerstand am Eingang der Meerenge.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Dez. (Richtamlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die Zurückziehung der Truppen von drei Punkten auf Gallipoli kann nicht mehr

wartet. Die Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die starke Stellung preisgeben, die sie am Eingang der Meerenge besetzt hatten, welche die ganze Straße beherrschte.

Die englischen Verluste in Mesopotamien.

Ungeheure Verluste der Türken.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Dez. (Richtamtlich.) Die Agentur Milli meldet: Die amtlichen englischen Mitteilungen vom 9. Dez. über unsere großen Verluste in Mesopotamien sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer unseres Divisionen sind vollständig erflogen. Nicht eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Einheiten, die zu Beginn der Schlacht bei Sisiphan in den Kampf verwickelt waren, bestehen noch ganz vollständig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von Leichen, die sie auf dem Schlachtfeld liegen, wurden mit großer Mühe aufgelesen. Abgesehen davon ist die Zahl ihrer Verbündeten ungeheuer. Die Engländer vermöchten nur von einem der drei Schiffe, die wir erbeuteten, die Waffen zu entfernen; zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen sie verwendet. Einige der sechs den Engländern abgenommenen Flugzeuge führen Flüge über den feindlichen Stellungen aus. Die Seute, die wir an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben, ist ungeheuer.

Beschränkung des englischen Reiseverkehrs nach Ägypten.

Br. Amsterdam, 22. Dez. (Sig. Drahtbericht. Ges. Bln.) Die englische Presse enthält eine offizielle Bekanntmachung, die Meuter nicht verbreitet und die besagt, daß an Damen keine Passe mehr nach Ägypten ausgegeben werden. Die Besitzer von Passen werden gewarnt, daß ihnen ohne besondere Befehl des kommandierenden Generals von Ägypten die Landung verboten wird.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

König Peter in Italien.

W. T.-B. Bern, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Internationale" meldet aus Neapel: König Peter ist in Begleitung Bischofs und anderer Mitglieder der Regierung in Caserta eingetroffen. Er wurde von der Kronprinzessin Natalia von Montenegro empfangen. Der König machte einen völlig gebrochenen Eindruck.

Ein österreichisches Flugzeug über Skutari.

W. T.-B. Berlin, 22. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht. Haushaltung.) Ein österreichisches Flugzeug überflog am 17. Dezember Skutari und warf drei Bomben ab, die zwei serbische Flüchtlinge töteten.

Ein neutrales Urteil über den Erfolg unseres Balkanunternehmens.

Frankreich die treibende Kraft bei Saloniki.

W. T.-B. Bern, 22. Dez. (Richtamtlich.) Der "Bund" unterstreicht in einer Befragung über die Kriegslage den Wert, den man besonders in Frankreich bei Gefechten von Saloniki als Operationsbasis beimt, wobei wahrscheinlich weniger militärische als politische Gründe mitspielen. Das Blatt führt weiter aus: Im Gegensatz zu England hat Frankreich immer viel darauf gehalten, sein traditionelles und moralisches Ansehen zu wahren. Dieses ist auf dem Balkan in um so größerer Gefahr, als auch das russische damit verfließt ist. Frankreich hat ohne Zweifel das größte militärische Interesse an der Fortführung des Balkankrieges durch den Vierverbund und drückt deshalb auf Paris. Paris aber schwankt das englische Kabinett, das wahrscheinlich lieber auf eine unmittelbare militärische Unterstützung Serbiens ganz verzichtet hätte und auch in der Beleidigung Saloniки seinen großen Vorteil erblickte, durch seinen starken Druck das Spiel nicht aufzugeben und verhindert nun diese Stellungnahme mit allen Kräften. An einer späteren Stelle sagt der Kritik: Es ist gar keine Frage, daß die Ausräumung Serbiens und die Herstellung der Verbindung mit Konstantinopel nicht nur eine unmittelbare Schwächung des Vierverbundes und eine entschiedene Stützung der Zentralmächte zur Folge hatte, sondern daß dadurch auch der mächtigste, bisher im Vorteil stehende Teilnehmer am Vierverbund, England, an der Woge bedroht wird.

Griechische Betrachtungen zu den Operationen der Expeditionstruppen.

Athen, 22. Dez. Das Blatt der Regierungspartei "Embos" veröffentlicht einen Artikel, in welchem gesagt

wird, die Ententemächte würden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 800 000 Mann nach dem Balkan zu bringen, was nötig wäre, um den Sieg gegen die Mittelmächte zu erringen. Die Entente werde jetzt in Saloniki den Kampf nach demselben Prinzip fortsetzen wie seinerzeit auf Gallipoli, nämlich unter dem Schuh der Kriegsflotte. Die griechische Regierung habe der englischen Mächtegruppe eine kurze, aber dünne Antwort gegeben. Dieselben Mächte, welche bei Karaburun die griechische Unabhängigkeit sicherten, wollen die griechische Freiheit jetzt beim Piräus zu nützen machen.

Was sich der "Secolo" berichtet läßt.

Genua, 22. Dez. (Ges. Bln.) Vom Londoner Bericht des "Secolo" werden drei türkische Divisionen, gefolgt von 120000 Österreichern und Deutschen, am nächsten Donnerstag die griechische Grenze überschreiten. Die Bulgaren sollen als Reserve dienen.

Die Russen übermals vor Warna.

Genua, 22. Dez. (Ges. Bln.) Nach einer "Secolo"-Meldung aus Athen beschließen ein russischer Kreuzer und zwei Torpedoboote, von sechzehn russischen Truppentransporten begleitet, den bulgarischen Hafen Warna.

Die Neutralitätsfrage im rumänischen Senat.

Das Nachlassen der Opposition entsprechend der Stimmung

im Lande.

W. T.-B. Bukarest, 22. Dez. (Richtamtlich.) In der vorigestrichen Sitzung des Senats stellte der Berichterstatter Milesi fest, daß die Opposition einen viel sanfteren Ton gegen die Regierung angeschlage, was auf die Gesinnung zurückzuführen sei, die im Lande herrsche. Die Opposition werde der Regierung vor, daß sie nicht an der Seite des Vierverbands in den Krieg eintrat, aber weder Filipecu noch Tonca Ionescu seien bereit, sich über die Zweckmäßigkeit des Augenblicks zum Flugreisen auszusprechen. Bulgariens Eingreifen bildete nur eine Episode im Weltkrieg, die keinen bestimmenden Einfluß auf die rumänische auswärtige Politik haben könne. Das Eingreifen Rumäniens hätte den Sieg nicht herbeiführen können, wie der Verlust des Krieges gezeigt. Rumänien müsse heute mehr denn je ruhig und kaltblütig bleiben. Man dürfe auch nicht vergessen, daß zu Beginn des Weltkrieges Rumänien nicht vorbereitet war. Im Interesse des Landes sei die Regierung verpflichtet, sich in ihren Aussagen über die auswärtige Politik Zurückhaltung aufzuzeigen.

Der Krieg gegen England.

Zwei englische Dampfer vernichtet.

W. T.-B. London, 22. Dez. (Richtamtlich.) Meldet: Der britische Dampfer "Hunlub", welcher früher der deutsche Dampfer "Ophelia" war, ist versenkt worden. — Der britische Dampfer "Belvoir" aus Glasgow wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Lloyd George über die englische Munitions-herstellung.

W. T.-B. London, 22. Dez. (Richtamtlich. Reuter.) Munitionsminister Lloyd George macht wichtige Mitteilungen über die Arbeiten des Munitionsamtes: Im Mai, als Deutschland täglich eine Viertel Million Granaten von hoher Explosivkraft herstellte, habe England 2000 Granaten und 18 000 Schrapnells erzeugt. Lloyd George gab Einzelheiten über die Regeln, welche getroffen wurden, um die Erzeugung von Munition zu beschleunigen, über den Einkauf von Maschinen und die Errichtung von 28 nationalen Granatenfabriken, ferner über den Einkauf von Maschinen und Rohstoffen in Amerika, die ausreichend gewesen seien, um den Bedarf der Engländer auf Monate hinaus zu decken und noch eine beträchtliche Menge den Verbündeten zu überlassen.

Er sprach weiter von den Erfolgen, die sein Ministerium dank der Unterstüzung durch Redmond in Irland aufzuweisen hatte. Nach Ablauf weniger Monate hätten die privaten britischen Firmen allein dreimal so viel Geschossmaterial für hochexplosive Granaten erzeugt, als im Mai sämtliche Arsenale und Fabriken in Großbritannien zusammen genommen. Außerdem hätten sie noch außerordentlich große Mengen anderer Waffenlieferungen geliefert. Die Resultate seien außerordentlich befriedigend gewesen.

Aber die Munitionseinfuhr aus Amerika segnete Lloyd George, das Munitionsministerium habe mehrere Millionen Pfund Sterling gespart, indem es erreichte, daß die Preise herabgesetzt wurden. Zum Beweis für die Geschwindigkeit, mit der produziert wurde, erklärt Lloyd

George, die monatliche Menge, die bei den Operationen im September abgeschossen worden sei, sei enorm gewesen. Trotzdem sei kein Mangel eingetreten. Der Generalstabshof habe im Gegenteil erklärt, daß er mit der gelieferten Menge sehr zufrieden war. Das sei der Erfolg viermonatiger genauerer Sparanstalt gewesen. Die große Menge von verschossenen Granaten sei dinnen Monatsbasis wieder erreicht worden, und Großbritannien werde bald imstande sein, eine gleich große Menge in einer einzigen Woche zu liefern.

Lloyd George spielte hierauf auch auf die Erzeugung einer beträchtlichen Zahl von Kanonen größten Kalibers an. Seit Junit sei die Erzeugung von Maschinengewehren verfünfacht worden. Noch heuer werde sie noch bedeutender sein. Die Zeit liege nicht mehr fern, wo England imstande sei, seinen ganzen Kriegsbedarf selbst zu decken. Die Produktion von Handgranaten sei vervierfacht. In 14 Tagen würden so viel Laufgrabenmunition hergestellt wie im ganzen ersten Kriegsjahr. Es sei eine Schule errichtet worden, wo die Arbeiter die Herstellung von Laufgrabenmunition lernen. Noch andere Waffen seien ergripen worden, über die er nicht sprechen dürfe. Schon militärische experimentelle Arbeiten seien im Gange.

Aber die Erzeugung von Hochgelößstoffen sagte Lloyd George, sie seien nicht nur genügend, um den Bedarf der Engländer zu decken, sondern auch um den Verbündeten eine ansehnliche Quantität davon abzutreten. Der Minister schloß, es wäre falsch auf diesem Gebiet zu sparen. Man könne um 200 Millionen Pfund Sterling schon enorme Munitionsmengen herstellen, und das seien doch nur die Kosten von 40 Tagen Kriegsführung. Von einer Überproduktion könne noch nicht die Rede sein. Lloyd George erwähnte dann die Gewerkschaften, sich nicht gegen die Einstellung ungeliebter Arbeitskräfte zur Wehr zu sehen.

Der englische Postraub. — Ein protest der holländischen Regierung.

W. T.-B. Haag, 22. Dez. (Richtamtlich.) Das Ministerium des Außern teilte mit, daß die niederländische Regierung gegen die Beschlagnahme von Postäcken auf den niederländischen Dampfern "Noordam", "Freie" und "Mitterndam" energisch protestiert habe. Sie erwartete um sofortige Zurückgabe der Post und sprach die Erwartung aus, daß sich derartiges nicht wiederhole.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Dez. (Richtamtlich.) Das "Handelsblatt" erfuhr, daß die niederländische Post von dem Dampfer "Noorderdil" der Holland-Amerika-Linie wiederum von den Engländern beschlagnahmt worden ist.

Unterbrechung des holländischen Dampferverkehrs nach England.

W. T.-B. Utrecht, 22. Dez. (Richtamtlich.) Samstag und Sonntag fahren keine Dampfer von Utrecht nach England. Sonntag und Montag werden keine Dampfer von Tilbury nach Holland abfahren.

Der skandinavisch-englische Postkrieg.

Br. Stockholm, 22. Dez. (Sig. Drahtbericht. Ges. Bln.) Im Postkrieg ist bis jetzt keine Aderung eingetreten. Nach einer Meldung der Stockholmer "Tidningar" aus Göteborg hat die Speditionsfirma Johnson und Kraft in Göteborg folgende Auskunft über die amerikanische Gummiindustrie gegeben: Eine außerhalb des amerikanischen Gummiindustrie befindliche Firma hat den Gummierport nach Skandinavien eingerichtet. Nur gegen die schriftliche Verpflichtung, daß kein Telegramm durch Vermittlung der Firma nach Deutschland gelange, erhielten die Großhändler ihre Gummipakete. Oberdrori ist in Schweden der Export von Gummidörfern. Die schwedische Regierung misst Rücksichten, damit der in England mit Beschlag belegte Gummifreigegeben wird. Es würde auch späterhin Gummi in Paketen aus Amerika erwarten, weil die amerikanischen Händler sich weigerten, wegen der englischen Bestimmungen über die Verschiffung von Gummi solchen zu verbieten. In Göteborg liegen nun gegen 10 000 amerikanische Durchgangspakete. Man ist sehr besorgt, wo man häufig die bald auf 100 000 gestiegenen Pakete aufbewahren soll.

Englische Übergriffe auch gegen die norwegische Post.

Br. Christiania, 22. Dez. (Sig. Drahtbericht. Ges. Bln.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, hält England die gesamte norwegische Paketpost in Christiania zurück, die mit dem Dampfer "Oscar II." "United States" und "Frederick VIII." ankam. "Verdensgang" schreibt unter der Spitzmarke "Englische Übergriffe": Auch Norwegen verfügt, wie Schweden, über wirkungsvolle Mittel, die gegen diese Willkür angewendet werden müssten.

ganz einiges Stillen. Mag Pauli famose Baiklarbeiten, wie Bilder in Rahmen gespannt, E. G. Müller lustige Buntzeichnungen, die entzündenden kindlichen Buchschmuck für ein Kinderbüchlein bilden würden, Liesegang ganz kleine, lieblich ausgeführte Landschaften. Ida Gerhardt ein paar gute Studentenköpfe, Mel Joseph eine sehr expressiv-naturistische Landschaft. Stark Farben hat Bruno May für sein Blumenstück gefunden. O. Sprung malt leidenschaftlich und flächig. Seine Birnen und die Kirschenblüten verdienen Beachtung, ebenso J. Itten, der ein Tulpenstillleben sandte, merkwürdig lebendig, ganz von der Ferne besehen, sowie die Studie einer Dame, die so witzig und edig gemalt ist, und trotzdem sich zu bewegen scheint. E. J. Selmann ist zwar nicht so modern wie Itten, aber seine Bilder sind doch sehr gut, sowohl die Schlittschuhläufer, die sich in der dünnen Falten Luft auf blauem Eis tummeln, wie auch das Bild, das einen Ausblick auf einen Jahrmarkt gewährt. Auch Herz (Stuttgart) hat ein paar Bilder gezeigt, die doch trotz allem übermorden den heimspfindenden Künstler vertraten. Da und dort starke Bewegung der Gruppen, dann in zwei Bildern, vom Verein für Verlosungszwecke angekauft, ein Deuchten der Farben wie Edelsteinengel. Der

Russische Kunstverein,

der sich im alten Museum mit dem mangelhaften, schlecht beleuchteten Räumchen begnügen mußte, hat nun fünf schöne Säle zur Verfügung gestellt bekommen. Drei Säle nehmen die Bilder von E. R. Weiß auf. Weiß ist auf der Gründungsausstellung genug aufgefallen durch seine markigen Bilder, u. a. "Der Trauernde" und das Bild einer Bildhauerin. Es ist natürlich interessant, eine Kollektiv-Ausstellung des Künstlers vor Augen zu haben. Aber eigentlich ist da doch weniger mehr. Unter den 66 Werken möchte man manches missen. Dafür entschädigen dann wieder voll und ganz "Der Trauernde", der hier noch einmal aufgestellt

Aus den Kunstaustellungen.

Kunstsalon Altuarhus.

Walter Baumann (Pforzheim) hat wunderbare, hochkünstlerische Miniaturen geschaffen, seine Bilder dagegen sind nicht zu loben. Von Magda Hartmann sind geschmackvolle, farblich sehr abgestimmte Aquarelle und Decken zu sehen. Weiterhin stellen die bekannten Wiesbadener Maler Richard Hartmann und Rudolf Miltner-Schönau eine Reihe Bilder aus, ebenso ist W. Mülöt mit zwei Bildern vertreten, die den jungen Künstler von einer unbekannten Seite zeigen. Es scheint, als suche er neue Wege, neue Ausdrucksmöglichkeiten. Sowohl das Stillleben wie auch das Kircheninnere sind gut gemalte Bilder, aber die eigenartige Note, die seinen Werken sonst eigen ist, trogen sie nicht. Dagegen hat Mülöt in der

Galerie Banger

zwei ganz prächtige Landschaften hängen, ganz echte Mülöt, großzügig gesehen, malerisch reizvoll wiedergegeben. Die Galerie Banger hat, wie alljährlich, eine Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler veranstaltet. Unter viel minderwertigem feien ein paar gute Bilder aufgeführt. Da ist von Ida Schulz ein breitgemaltes Bildchen "Sandlarren mit Bier", eine stimmungsvolle Schneelandschaft von Erich Kastiwasser. Die lebhafte Malerin Olga Kutsch-Hasselmann sandte eine ganze Reihe Bilder, darunter recht gelungen das Pastellbild einer Bulldogge, "Bobbi" benannt, ein sehr lebendiges Hundeportrait. Ilse Hochhut ist jetzt so farbenfreudig und bunt geworden, daß es kein Mehr geben kann, ja, jetzt ist es schon ein Juwel. Aber sie bleibt immer interessant, ebenso Melly Joseph mit ihren ganzen Gruppen und ihrem Wandbehang in Holzarbeit. Professor Christensen sandte ein prächtiges

Blumenstück „Chrysanthemen“, das wohl schon einmal an gleicher Stelle hing und voll gewürdigt wurde. Erbach interessiert immer wieder durch seine eigenwilligen Schöpfungen. R. Lüftl malt breit und fröhlig und weiß jedem Motiv malerische Reize abzugewinnen. Ein gutes, bereits sehr rohes Bild von Richard Hartmann ist „Mondaufgang im Moor“.

Die „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ hat im Verein mit dem „Verband der Kunstmfreunde in den Ländern am Rhein“ im

Neues Museum

vierhundert Gemälde ausgestellt, die alle billig berechnet sind, um den schwer ringenden Künstlern Abschlagsmöglichkeiten zu bieten, und um dem Publikum ein kaufen guter Bilder zu erleichtern. Viel Spass unter dem Weizen. Viele Publikumsbilder, die gewiß außerordentlich gefallen werden, aber den Roman „Kunstwerl“ nicht verdienen. Die ganze Ausstellung ist mit den vorhergehenden nicht zu vergleichen. War da auch viel Selbstames, Unverständliches, Abstraktes — es waren immer Künstler, die, bis auf vielleicht wenige Ausnahmen, — ihre Kunst ernst nahmen. Hier hat man vor vielen Bildern das Gefühl, daß die Kunst nur nach Brot geht. Auffallend gute Blumenstücke und Stillleben sind zu sehen. Ich nenne da Ida Schulz, A. Biermann, E. Maher — sehr flächig. Dann W. Mülöt mit guten Stillleben, die eigentlich in der Wasse untertauchen, und einem Blumenstück „Rosen“, das hart und steif, als Mühlen zu bezeichnen ist, das nicht ausgestellt hätte werden dürfen. A. Faure hat, wie immer, Blumenstücke geschickt, und, wie immer, sind es zwei Vasen mit seinen Wiesenblumen und Gräsern. S. Knorr, Luise Deichler — ihr Bild mit Schlüchten und doch weithin leuchtenden Primeln fällt entschieden auf — wären noch zu erwähnen, dann A. Goldenhoff mit einem prächtigen Blumenstück. C. Gabry sandte ein gutes,

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Paus Besuch in Petersburg.

Br. Stockholm, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Über die neue Mission des französischen Generals Pau, der nunmehr in Petersburg angelangt ist, erichtet der Bericht ersterter der "Bors. Bag." aus besonderer Quelle folgendes: Schon während seines vorigen Besuches in Petersburg hatte Pau sowohl in Petersburg als auch im russischen Hauptquartier die Zustimmung zu seinem dauernden Verbleiben bei der russischen Heeresleitung zu erlangen versucht. Der Versuch scheiterte damals an dem Widerspruch des Großfürsten Nikolai, der sich zunächst weigerte, den französischen Kontrollleur ständig in seinem Hauptquartier zu sehen. Dagegen kommt, daß Pau damals dem Zar vorgeschlagen hatte, den Plan eines russischen Einfallens in Rumänien auszuarbeiten, falls Rumänien sich nicht unverzüglich an die Seite der Entente stellen sollte. Dieser Vorschlag wurde damals vom Zar abgewiesen und ließ Paus Mission vollends scheitern. Sein diesmaliger Besuch dürfte günstiger verlaufen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Pau bis zum Kriegsende in Russland bleibt als Vertreter zwischen der englischen, französischen und russischen Heeresleitung. Besonders soll er auch als Ratgeber bei der russischen Balkanpolitik fungieren und vielleicht auch die große russische Offensive an der Nordwestfront vorbereiten, die er schon bei seinem vorigen russischen Besuch nachdrücklich vertreten, ohne indes damals Zustimmung zu finden.

General Rukhsis Absehung.

Br. Genf, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Bei den Bewegungen zur Amtsenthebung Rukhsis betont man in Regierungskreisen, daß der Barlier militärische Vierverbündete mit den beiden anderen an der russischen Front kommandierenden Chefs ein Einvernehmen erlangen konnte, aber nicht mit Rukhs, welcher gegen Kitchener's Gesamtplan für 1916, so weit die russische Armee in Betracht kam, erhebliche Einwendungen erhob.

Spärliche Zeichnung auf die russische Kriegsanleihe.

Kopenhagen, 22. Dez. (Bens. Bln.) Verschiedene Petersburger Blätter melden, daß die Zeichnungssfrist für die neue Kriegsanleihe bis zum 1. Januar verlängert worden ist, da die Zeichnungen äußerst spärlich und die Zeichnungsbeträge sehr niedrig seien.

Neue Kämpfe am Hartmannsweiler Kopf.

Die Kuppe wieder in französischer Hand.

Der Tagessbericht vom 22. Dezember.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 22. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannsweiler Kopf und am Hirschstein (nördlich von Wattweiler) unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannsweiler Kopfes, die nach offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenkür am Hirschstein zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweiler Kopf ist heute vormittag bereits zurückerobered. Ein Angriff bei Wehrer brach vor unseren Stellungen zusammen.

Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Eine leichte Unmöglichkeit des Kaisers.

W. T.-B. Berlin, 22. Dez. (Amtlich. Drahtbericht.) Der Kaiser hat die beabsichtigte Weltkreise zur Weltfront wegen einer leichten Gesiegewebenzündung, welche ihn zwinge, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen.

Die französische Kriegsanleihe.

W. T.-B. Paris, 22. Dez. (Richtamtlich. Agence Havas.) Die Zusammenstellung der Zeichnungen auf die Anleihe bei den Großbanken ist noch nicht beendet. Immerhin darf noch

sind, weiterhin "Pferd" (2), "Alte Frau", "Profilporträt A. S.", "Stilleben auf blauem Tuch", "Gegonen", "Tulpen vor grünem Vorhang", "Quitten und Apfel", "Tulpen", dann ganz besonders wieder "Blumenstrauß mit Tulpen und Tomaten". Überhaupt soll da nicht gezeigt werden, daß die ungenannten Bilder nicht gut sind. Nur soll mit den genannten gezeigt sein, daß sie sich mit ihren wertvollen Qualitäten dem Beschauer geradezu aufdrängen.

Sehr interessant sind die Zeichnungen, Steindrucke und Radierungen in den anderen beiden Säulen. Stundenlang könnte man stehen und schauen und sich wundern, wie oft nur mit einigen Strichen ein ganzes Bild, ein ganzes Schauspiel gebaut wurde. Ich nenne da nur Emil Nölde (Berlin), C. Buchwald, G. Winnwald, E. Eißig (Berlin), G. Seelke (Dresden), M. Havemann (Hamburg), Oskar Moll (Berlin). Es liegt ein sehr einheitlicher Zug über diesen fünf kleinen Säulen, ein Zug, der der neuen Ausstellung in den anderen Räumen diesmal fehlt.

B. v. N.

Neues von Joseph v. Tauff.

Die Gloden haben es von jener Joseph Tauff angehört. Oft in seinen Dichtungen reden sie ihre eigene Sprache, nehmen als singender Chorus teil am Leben der Menschen, mitschlend und mithandeln, von der Galatei Glode, der "stilen Gret", im ersten Epos des Dichters bis zur "Regina coeli". Meister Ebnerdus de Bens stolzen Werke zu entwerpen, die ja einem der bekanntesten Lauffschen Romane den Namen gegeben. Und auch "Anne-Susanne" — so nennt sich Lauffs neuestes Buch (erschienen bei G. Große in Berlin) — ist eine Glode. Neben der oberen Schwestern, der Klinta, der St. Antoniusglode, dem Lütz und der stolzen Maria hängt sie oben in der Kirche des niederrheinischen

den bei dem Finanzministerium eingegangenen Mitteilungen das gezeichnete Kapital die Summe von 14 Milliarden Franken übersteigen. Das Finanzministerium wird das Ergebnis so bald als möglich bekanntgeben, ebenso die Zusammenstellung der Rechnungen der Anleihe nach ihren Bestandteilen.

Der französische Sozialistenkongress für die Fortsetzung des Krieges.

W. T.-B. Paris, 21. Dez. (Richtamtlich.) Nach der "Guerre Sociale" gehalt sich der geistige Kongress der Fédération Socialiste de la Seine zur Vorbereitung des Antrags für einen nationalen Kongress, der in acht Tagen in Paris stattfinden soll, zu einer lebhaftesten, oft lärmenden Sitzung, besonders bei der Erörterung der Fragen bezüglich des zukünftigen Friedens und der Beziehungen zu den verschiedenen Sektionen der Internationale. Der Deputierte Longuet hielt in der Regelung der elfstädtischen Frage eine Befragung der Bevölkerung für notwendig. Er erklärte sich ferner für einen nicht zu freien, aber auch nicht zu sparten Friedensschluß. Der Deputierte Laval äußerte, daß es im Interesse Frankreichs sowie der Arbeiterschaft vielleicht einen Tag möglic sein würde, den Londoner Vertrag nicht mehr zu beachten. Schließlich fand die meisten Anhänger einer von dem Deputierten Renaudel geführten Beschlüsse, wonach die Fortsetzung des Krieges bis zur Niederschlagung des deutschen Imperialismus nötig sei und Beziehungen erst wieder angeknüpft werden sollten, wenn sich die deutsche Minderheit vollständig von der Scheidemannschen Mehrheit getrennt habe und wenn die Herstellung des alten Reichsstaates Elsaß-Lothringens eine Bedingung für den Frieden sei. 6000 Stimmen waren für Renaudel, 2800 für Longuet.

Der Krieg gegen Italien.

Bitternisse in Italien über Englands Verhalten.

Br. Lugano, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die "Tribuna" stellt erdtiert fest: Italien begabte an Englands Kohlenbergwerke und Seehandel, welch letzterer bereits fast 90 Prozent des gesamten Seehandels aufgetragen habe, einen Jahresüberschut von 800 Millionen. Ist es gerecht oder nur anständig, fragt "Tribuna", daß wir Italiener, um uns die Mittel für den gemeinsamen Kampf verschaffen und immer besser zum gemeinsamen Sieg beitragen zu können, den Engländern eine so unerhörte Abgabe entrichten? — Der "Secolo" meint: Gewiß vergönne niemand den Engländern, daß die Einnahmen des Seehandels von 2 Milliarden auf 8 Milliarden gestiegen sind, was ja eine gerechte Entschädigung für Englands Opfer im allgemeinen Interesse ist, aber England möge auch ein wenig an die anderen denken, zumal an Italien, das die allgemeine Würde habe, sich seiner schweren militärischen Aufgabe gewachsen zu zeigen.

Ein neutrales Blatt zur Zerstörung von Görz.

Stockholm, 22. Dez. (Bens. Bln.) über die Zerstörung von Görz schreibt das "Aftonblad": Es hält wirklich schwer, eine andere Triebkraft zu diesem sinnlosen Verbrechen, als die ohnmächtige Kaiserreich zu finden. Eine Entzündung der Kulturlwelt, wie bei dem Brand von Löwen und der Verhüllung der Kathedrale von Reims ist jedoch diesmal ausgeblichen. Das italienische Volk dürfte wenigstens Ansatz haben, das Ergebnis dieses siebenmonatigen Kriegs und seine vier gescheiterten Angriffe zu bedenken.

Ein sizilianischer Schiffssprecher wegen Spionage verhaftet.

Genua, 22. Dez. (Bens. Bln.) In Palermo wurde der Kaufmann Michele Lauria, Vorstehender der Schiffsgesellschaft "Sicilia", wegen Spionage verhaftet.

Der Kampf der beiden Flügel.

○ Berlin, 21. Dezember.

Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Flügeln der Sozialdemokratie hat man sich im Reichstag wohl anders gedacht, als sie tatsächlich verlief. Und nicht bloß im Reichstag, sondern auch draußen im Lande oder da vielmehr erst recht. Außer den beiden Parteien, förmlich ausgearbeiteten und vom Blatt verlesenen Reden Eberts und Geyers geschah weiter nichts. Kein stötender Zwischenruf wurde laut, selbst Herr Liebknecht hatte sich an die Trense des Tambourhorns legen lassen, was innerhalb etwas bedeutet will. Nur diese zwei Reden wurden gehalten, als ein flürriges Verfahren der Klingen gleichsam, aber allenthal-

Städtchens, in dem auch diesmal die Geschichte spielt. 1890 bat sie Käptn Christian Bulcher geflüstert. Altermann der hochmögenden Webergarant zu Köln, der nach jenem furchtbaren Kampf zwischen Künsten und Geschlechtern, den man die Weberschlacht nennt, als Flüchtiger nach Gallor kam. Allen seinen Nachkommen aber soll sie dafür läuten dürfen, wenn ihnen das Stärkstündlein näher kommt. Und so ist sie auch für Pitt Bulcher zum Stolz und Heiligtum geworden, den Nachkommen des Stifters, der mit aufretem Raden, fromm und ehrbar, stark im Heiltheiten von Recht und Sittt durch die Dichtung schreitet. So hat sie seinem Weib das Sterben erleichtert, als sie mit schwärem, unausgefrorener Schuld belastet, aus dem Leben scheiden muhte, so erflingt sie für ihn selbst nach schwarem Leid den Frieden bringend. Was er da Ernstes und Erstaunendes erlebt, wie das Andenken des geliebten Weibes geträumt wird durch das Wissen von ihrer Schuld, wie er dann zwischen die Liebe der Tochter treten muht, um den Kampf mit dem alten Jugendfreund aufzunehmen, wie er nach Konflikten voll wilder Leidenschaft doch noch das Bild seiner Kinder schaut, mag man in dem Buch feststehen, es sind Menschenbildisse, nicht romantisch verklärungen, aber unmittelbar ans Herz greifend, weil wir diese in ihrem Fühlen und Handeln so unverfüglichen, einfachen Willensmenschen ganz verstehen in ihrem Zusammenhang mit der heimatlichen Scholle. Liebevoll ausgemalte Einzelbilder eröffnen das Buch, allerlei drastige Gestalten, von dem gravitätisch steifen Humor, der feierlich abgesetzten Redeweise der niederländischen Menschen geben vorbei, ohne sich allzu sehr vorzudringen, Liebesgegen von jener stark sinnlichen Föhrung, wie sie der Dichter liebt, stehen dazwischen, die nobelbelannte heimliche Natur bildet den Hintergrund. Dann wächst das Bild sich zu stark dramatischer Handlung aus, in einer machtvollen Szene oben in der Gedenktube entlädt sich das Gewitter, bis dann mit den Klängen der Anne-Susanne die Geschichte friedsam austönt. Neben diesem

war es eine Bestimmungsmensur und nicht ein ernstes Wassengang. Der Reichstag als Versammlung der Unparteiischen bei dieser Zerstreuung blieb äußerst gelassen. Es war wohl keine Vereinbarung, sondern nur die natürliche Folge eines gegebenen Zustandes, wenn alle Fraktionen schwiegen, als Geber im Namen der Minderheit der Genossen seine Protestfunktion verlor. Wozu auch hätte man widersprechen sollen? Wozu dieser Minderheit den Gefallen tun, ihr durch erregte Zwischenmerkmale zu zeigen, daß ihr Protest gewirkt habe? Er hat ja nicht gewirkt, er konnte nicht wirken, also braucht auch nicht geantwortet zu werden, nicht durch Worte und nicht einmal durch Stimmen. Als Geber geendet hatte, plötzlich das Durcheinander seiner Freunde, in deren Namen er gesprochen, kräftig in die Hände. Das rügte der Präsident nicht einmal, und er tat recht, sich nicht darum zu kümmern. Denn so verpusste auch dieser Versuch, den Vorgang über sich hinauszuschieben. Einige Minuten nach Geyers Rede war die Bahn-Milliardenforderung mit allen Stimmen gegen die des Liebfreundes Hähnleins angenommen. Nun aber wollen wir uns doch sehr davor hüten, die Unterhaltung großen Wert und Geber als bedeutungslos zu bewerten, bloß weil sie in guten Formen verließ. Man kann vielmehr ruhig sagen: Gerade der Versuch auf bestige Äußerungen ist ein um so stärkerer Gradmesser dafür, wie tief die Spaltung schon gegripen hat. Wir müssen uns vorstellen, daß in den Fraktionssitzungen ein heiles Ringen vorangegangen war, daß die Mehrheit alles getan hat, um die Minderheit von den verderblichen Wirkungen ihrer Absonderung auf das Parteidach zu überzeugen, und daß man sich schließlich, weil alles umsonst war, wenigstens darauf einzige, sich gegenständig anständig zu behandeln. Und die Taktik der Schonung ist auch flug. Die Parteieinheit ist ja noch nicht zerstört, und beide Flügel können glauben, immer noch Teile des anderen Lager zu sich herüberzuholen, namentlich Werbegüte in die sozialdemokratischen Massen drausen ins Lande zu machen, vielleicht aber auch, den Rücken doch noch zu verleben. Wir haben schon mehrfach ausgeführt, daß die Krone, ob und wie das geschehen könnte, mit davon abhängt, wie sich Regierung und bürgerliche Parteien zur Sozialdemokratie stellen wollen und werden. Aber das ist ein weites Feld, auf das man sich heute noch nicht zu begeben braucht. Zumal theoretische Betrachtungen hier nichts nützen können, vielmehr alles auf das praktische Handeln ankommt. Und zu diesem Handeln fehlt einschneidend die Belohnung. Immerhin, wenn man die Reichstagsverhandlungen vom Montag (über die Kriegswissenschafften) aufmerksam verfolgt, dann steht man auf jeden Stein des Anstoßes, an dem später der Reichstag trotz allen guten Willens zur Verständigung Schaden nehmen könnte. Aber, wie gesagt, für jetzt redet man besser nicht davon. Dagegen erfordern diejenigen Ausführungen in den beiden sozialdemokratischen Reden, in denen sich eine völlige Vereinigung im Sinne der Ansichten und Absichten erkennen läßt, noch einige Worte. Ebert und Geber wandten sich mit einer leichten Bestimmtheit gegen alle "Annexionen". Was heißt das nun? Soll es heißen, daß die Zukunft Polens, Litauens, Kurlands dieselbe sein und bleiben soll wie die Vergangenheit dieser Landstriche? Welche Mehrheit und Minderheit der Sozialdemokratie wirklich und ernsthaft, daß diese Gebiete wieder unter die russische Gewalt kommen sollen? Könnten sie das wollen? Wir sprechen ja nicht für "Annexionen", und wir können nicht dafür sprechen, weil und solange die Erörterung dieser Fragen, mit Recht, unterlegt ist. Was aus Polen, Litauen und Kurland wird, weiß heute niemand, jedoch das wissen wir alle, daß sie nicht wieder russisch werden dürfen. Welchen Inhalt hat dann nun eigentlich die sozialdemokratische Forderung auf die sich Mehrheit und Minderheit haben einzuholen können? Gar keinen hat sie, ein Verlegungssatz ist sie. Und darum wollen wir die Erwartung nicht aufheben, daß die Mehrheit, die im Laufe der Kriegszeit schon Verschiedenes gelernt hat, auch in dieser Hinsicht noch tüchtig auftun wird. Wenn sie es nicht vermögt, wird es ihr Schade und nicht der unsichtige sein.

ernsten Roman, der alle althistorischen dichterischen Qualitäten Joseph Laufers von neuem offenbart, das und der Dichter diesmal zugleich ein gong ausgelassenes Kind seiner Sonne gesieht, das so tolle Kapriolen schlägt, doch manche Phantasiefeile an so freitümlichen, oft stark jungfräulichen Säcken Abgrenzung nehmen könnte. Auch hier denkt man gern an manches prächtige Kneip- und Schelmenlied, wie es in den ersten Epen eingestellt sind. — Schon David Till, der Boppemaler in "Um von Gallor" singt in so weinbegeistertem Scheffelton — oder an die Vagantenpoesie in der Gedichtsammlung "Daus ins Land", "Die Brigitte", so neuartig sind sie von Hugo Steinert (Vogel) gar prächtig ausgegossenes Schelmenepos, "ein komisches Mondchein", "Wein- und Rossmärchen" (Berlin bei G. Grote). Von allen Eigentümern des burlesk-komischen Stils ist hier freilicher Gebrauch gemacht, freiseligste Begeisterung, fröhligster Illus und poetische Phantasie zu einem Gebrau zusammengemischt, von dessen Nebenduft man sich gern berauschen läßt. Ein Abend am Cochemer Moselwein wird da besungen, nach dem Wein zur Traube. Meister Brigitus ist ja das ganze tolle Glück in dem Titel, auch die anderen Kneipkumpane werden ergötzlich perfiliert. Und nach der leichten Flasche werden die sozialdemokratischen Moselweine zu ebenso törichtlichen Moselweibern, die den breiten Hörern, den Juristen, dem Rediginer und Poeten arg den Kopf verlören. Schade, daß der Dichter bei all den humorvollen Reden auch keinen Kritiken eins auswischen mußte. Wozu in so töhlischer Stunde diese Rückblinde? Zum übrigsten offenbart dieses vergnügliche Kapriccio zugleich die souveräne Herrschaft des Dichters über Verz und Reim. Zum Schlus wünscht er noch allen denen, die ihm mit fröhlichem Titelstrahl begegnen, daß sie der Teufel holen soll. Der wird dann freilich nicht allzu viel zu tun finden, da die ganze Lustigkeit dieser Schöpfung auch den hämischen Grinsgram überwältigen muß.

K. B.

Die Fraktion zum Disziplinbruch.

Berlin, 22. Dez. (Bens. Bln.) Die sozialdemokratische Fraktion trat sofort nach der geistigen Befreiung des Reichstags zusammen, um Stellung zu der nunmehr vollzogenen Tatsache des Disziplinbruches zu nehmen. Die Ausprüche endete, wie der „Vorwärts“ mitteilt, mit der Annahme folgender Erklärung mit 63 gegen 15 Stimmen: Die Fraktion erhebt in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bedauerlicher Art. Die Sonderaktion gestört die Einheit der parlamentarischen Aktionen in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.“

Aus den Urteilen der Presse.

Berlin, 22. Dez. (Bens. Bln.) An dem Gewicht des geistigen Reichstagsbeschlusses, durch den der vierte Zehn-Milliarden-Kredit glatt bewilligt wurde, kann der Widerstreit eines Bruchteiles der Sozialdemokraten nach der übereinstimmenden Ansicht der Morgenblätter nichts ändern.

Die „Germania“ sagt, daß die widersprechenden Herren schon den früheren Bewilligungen freimüdig gegenüberstanden, wenn sie es auch damals vorgogen, daß nicht öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Das deutsche Volk werde dies um so weniger tragisch nehmen, als es immer gewußt habe, daß es solche Kränze unter uns gebe.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: Für das Deutsche Reich und ebenso für unsere Feinde ist das Bedeutungsvolle die einmütige Annahme der neuen Zehn-Milliarden-Vollzage gegen eine Widerheit, die schon im Reichstag verhältnismäßig klein ist, deren Anhänger aber im Lande erstmals nicht in Betracht kommen gegenüber dem einmütigen Willen des ganzen deutschen Volkes mit Einschluß der Sozialdemokratie.

In der „Deutschen Tageszeitung“ wird den sozialdemokratischen Kreditverweigerern ins Gesicht gesagt: Es bedarf keines Beweises, daß die 20 Dissidenten, welche die deutsche Gegenwart preisgeben, indem sie durch ihre ablehnende Haltung dem Reiche die Mittel zur weiteren Kriegsführung nicht bewilligen, nicht etwa dem Ende des Krieges dadurch ein Ende machen, sondern im Gegenteil erst Deutschland in ein endloses, nie wieder gut zu machendes Ende hineinführen würden. Die deutschen Arbeiter, die doch die Masse der sozialdemokratischen Wähler stellen, wissen, daß ein Hauptgrund und ein Hauptziel des Angriffs gegen Deutschland die Vernichtung des deutschen Weltanbotes und der deutschen Industrie ist, daß also der Krieg sich so direkt gegen ihre Erwerbsgrundlage, gegen ihre Lebensmöglichkeit in Deutschland richtet. Den deutschen Vollzässen gegenüber ist das Verhalten der kleinen Minorität trotz seiner praktischen Bedeutungslosigkeit unentschuldbar.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstags**Völligeres Veto für Soldatenpaket.**

W.T.B. Berlin, 22. Dez. (Amtlich). Der Haushaltsausschuß des Reichstags beriet einen Zentrumsantrag, ob nicht die Postförderungsgebühren für Soldatenpaket in dem Operations- und Stappengebiet bis 500 Gramm herabgesetzt oder die Gewichtsgrenze erhöht werden kann. Der Staatssekretär des Reichspostamtes bezeichnete den Antrag als undurchführbar. Der Antrag wurde jedoch von dem Ausschuß angenommen.

Aus dem bayerischen Reichsrat.

Verteidigung der Etats des Königlichen Hofs und des Außen. — Genehmigung des Militäretats.

W.T.B. München, 21. Dez. (Amtlich. Drahtbericht.) In der Kammer der Reichsräte wurde heute der Etat des Königlichen Hauses und des Außen erledigt. Im Verlaufe der Beratung erinnerte der Referent Reichsrat Graf v. Gaisheim an die große Begeisterung des deutschen Volles im August vorigen Jahres, als der Ruf des Kaisers und des Königs erlangte. Heute stehen die mit beispiellosem Opfermut sich aufzeichnenden Truppen unter dem Oberbefehl des Kaisers gemeinsam mit den österreichisch-ungarischen Truppen als undurchdringliche Mauer in Ost und West. Redner sollte dann anerkennende Worte der Tätigkeit der deutschen Landwirtschaft und Technik, die sich den an sie herangetretenen neuen Aufgaben gewachsen gezeigt haben. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die im Krieg gemachten Erfahrungen dazu beitragen, die Sorge an das Vaterland dauernd zu stärken, die sozialen Gegenstände zu mildern und

Aus Kunst und Leben.

— Königliche Schauspiele. In der Oper „Troubadour“ gastierte Fräulein Cornelius als „Auzucena“: sie wußte sich auch mit dieser Partie so gut abzufinden, als es ihre mehr aufs Pariser-Liebendürdige gerichtete Begabung nur irgend gestattet. Im Grunde ist ihr weicher, sympathischer Megafon zur Durchführung so strenger dramatischer Charaktere wenig geeignet, und ihrer „Auzucena“ fehlte daher der schärfere Unruig, die Bestimmtheit der Zeichnung, die Energie der Farbe. War auch im Ausdruck die leidenschaftliche Rotur der wilden Zigeunerin nicht übel erfaßt, so gewann alles Besinnen doch keine überzeugende Wahrheit, da das Organ den dünnen dramatischen Zimbre vermisse ließ, die fernhaften Konzeption, Kraft und Volumen in der tiefen Lage, wo der Gesang leicht in klugen Sprechton umschlug. Auch äußerlich widersprach die feingeschlechte Gestalt der Sängerin, diese jugendlich sündigen Arme (die hier besser verhüllt geblieben wären), die hübschen, freundlichen Züge — dem Bild einer alten Zigeunerin: trotz Schminke und wirrem Grauhaar hätte man in dieser Auzucena eher eine jüngere Schweizer oder ein kleines Verhältnis Manticos vermutet. Darstellerisch war manches recht klug und temperamentvoll herausgearbeitet. Und da Fräulein Cornelius musikalisch nicht eigentlich verstand, — sie scheitert nicht, sie trennfert nicht, hat keine „gesanglichen Unarten“ und bleibt in der Textsprache nicht ganz unverständlich —, so mögen diese negativen Vorteile immerhin Anlaß geben, die talentvolle Sängerin im Auge zu behalten: für zweite Partien (z. B. die „Fatima“ im „Oberon“ und dergleichen) dürfte sie eine schätzenswerte Kraft bedeuten. Noch ein anderes — kleineres — Talente lernten wir gestern in Fräulein Döpner kennen, welche als „Aues“ so vorsichtig und diszipliniert spielte und sang, wie man es

das Vertrauen zu den regierenden Kreisen zu stärken. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Militäretat in Beratung genommen. Dabei drückte der Referent Reichsrat v. Haag der Armee warme Worte der Anerkennung aus. Im Namen der Armee und Militärverwaltung dankte Reichsrat General von Siedel an Stelle des erkrankten Kriegsministers. Er drückte die Überzeugung und das Gefühl der Beifriedigung darüber aus, daß die braven Truppen alle an sie gestellten Aufgaben und ihre Pflicht in hervorragender Weise erfüllt haben und weiter erfüllen werden. Redner dankte weiter den Zusammenarbeiten der Militärverwaltung und des ganzen Volkes, sowie dem stillen Heldentum der Frauen in Stadt und Land. Volk und Heer fühlten in sich die Kraft bis zu einem am dauernden Wohl geregenden Frieden zu kämpfen. Darauf wurde der Militäretat genehmigt und das dazu gehörige Militärgefege einstimmig angenommen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie der „Reichs-Anzeiger“ bekannt gibt, hat der Kaiser den Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Wahnschaff, den Charakter als Wirk. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellent verliehen.

Die Kaiserin lädt diesen, beim bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfest von den ihr etwa zugesuchten Bequemlichkeiten freundlich abzulehnen, da beide Feste in der königlichen Familie dem Ernst der Zeit entsprechend in der Stille begangen werden sollen.

Der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirk. Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Sympfer ist zum Oberbaudirektor und Ministerialdirektor in diesem Ministerium ernannt worden. Er erhält die Leitung der Wasserbauabteilung.

Der Reichsgerichtsgerichtsrat v. Halem, Landrat des Kreises Schleswig, den er auch im Reichstag vertritt, wurde als Hilfsarbeiter in das Reichskanzleramt berufen.

* Der Versicherungswert der Häuser Berlins etwa fünfunddreißigtausend Milliarden. Der Feuerfassenbeitrag an die Feuerpolizei für das Geschäftsjahr 1. Oktober 1914 bis 1915 wurde durch den Magistrat auf 6,2 Pf. (1913 bis 1914 6,5 Pf.) für je 100 M. der Versicherungssumme festgesetzt. Die Versicherungssumme sämtlicher Grundstücke im Weichbild Berlins belief sich am 30. September 1915 auf 5748 Millionen Mark; eingerichtet sind die im Eigentum der Stadtgemeinde Berlin stehenden Grundstücke, die mit 257,8 Millionen Mark versichert sind.

* Ein Erholungsheim für Unteroffiziere. Die Zahl der unfeinen Kriegern gewidmeten Erholungsstätten ist in Berlin um eine neue vermehrt worden. In der Bellevuestraße wurde das Abendheim eröffnet, das den aus dem Feld kommenden deutschen und österreichisch-ungarischen Unteroffizieren für billiges Geld Speisen und Getränke, Geselligkeit und Anregung bieten soll.

* Eine Liebesgabe der Landesversicherungsanstalt Berlin für die Garde. Laut „W. T.“ hat die Landesversicherungsanstalt Berlin dem stellvertretenden Kommandierenden General des Gardekorps 50 000 M. für Weihnachtsgeschenke für die Garde zur Verfügung gestellt.

* Deutsche Kriegsausstellungen zugunsten des Roten Kreuzes. W.T.B. Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Wie aus Wien mitgeteilt wird, soll demnächst in Berlin und anderen Städten reiches erbeutes Kriegsmaterial alter Art öffentlich ausgestellt werden. Die Vorbereitung und Ausführung dieser Ausstellungen, die der Besöldigung Waffen, Kriegsmaterial, Art, Wirkung usw. vor Augen führen, erfolgt durch das Centralkomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz. Der Einnahmen der Ausstellungen findet für die Verwundetenpflege Verwendung.

* Der französische Unterricht in den Reichslanden. Der „Strasburger Post“ folgt sich der elsässisch-lorraine Oberstschule mit Beginn des Winterhalbjahrs die französische Sprache vom Stundenplan in zahlreichen Orten, da die Kinder zur Hälfte, teilweise sogar zu zwei Dritteln, Deutsch reden.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Neujahrsbriefverkehr.**

In der Aufschrift der Postsendungen müssen Empfänger und Bestimmungsort deutlich und bestimmt bezeichnet sein, daß jeder Umgewicht vorgebeugt wird. Auf Sendungen nach höheren Orten sind auch die Straße und die Hausnummer sowie Gebäudeteile (Vorderhaus, Hinterhaus) und Stockwerk, bei Sendungen nach Berlin außerdem der Postbezirk und die Nummer der Briefstellpostanstalt, s. W. C. 2, S. 14, NW. 40, angegeben. Um das Stempeln

von einer „Vertraut“ nur verlangen kann. Den „Panico“ gab Herr Favre: es ist die Partie, mit der er sich seinerzeit hier so günstig einführte. Er überraschte auch gestern. Durch die glänzende Höhe seines hellblonden Tenors, durch die Sangestreidigkeit und Verve des Vortrags, — was alles für solche italienischen Opernpartien von besonderem Wert ist. Er und Herr Geisse-Winkel, der als „Graf Luna“ wieder so recht aus dem Vollen schöpft, durfte im Verein mit Frau Friederike (Leenore) und der gastierenden Fräulein Cornelius den lebhaften Beifall des zumeist feldgrau abgelösten Publikums entgegennehmen. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Braunschweig ist Wilhelm Raabe's Witwe, Hedwig Raabe, geborene Franz, im 70. Lebensjahr gestorben.

Bildende Kunst und Kultur. Eugen Alberts neueste Opernschöpfung „Die toten Augen“, nach einer Bühnendarstellung von Hans Heinz Ewers, gelangt an der Dresdener Hofoper voraussichtlich Anfang Februar 1916 zur Uraufführung.

Wissenschaft und Technik. An der Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 300 Studierende, darunter 55 Frauen. 1687 Studierende sind, wie das „W. T.“ berichtet, als Kriegsteilnehmer eingeschrieben.

Eduard Haacke hat unter dem Titel: „Twigleit, Weltkriegsgedanken über Leben und Tod, Religion und Entwicklungslösung“, eine neue Schrift im Druck erscheinen lassen. Sein Beitrag für die Unterstützung der Hinterbliebenen der deutschen Krieger bestimmt ist, welche ihr Leben und ihr Familienglück der Rettung des Vaterlands und der Erhaltung des Völkerrechts geopfert haben“.

geschäft zu erleichtern, sind die Freimarken nur in die obere rechte Ecke der Aufschrift zu legen, nicht, wie es öfters geschieht, in die linke untere Ecke oder in die Mitte oder auf die Rückseite. Die kleinen Briefumschläge — in Größe der Visitenkarten — sollten in der Neujahrszeit gar nicht verwendet werden. Denn diese kleinen Briefumschläge erschweren ganz besonders den Betrieb bei der Aufgabepostanstalt, unterwegs in den Bahnhöfen und bei den Poststellen. Auch wenn man seinen Neujahrsbrief auf Visitenkarte übermitteln will, so vermeide man einen ordentlichen Briefumschlag. Werden diese billigen Wünsche der Post von den Absendern erfüllt, so wird sich der Neujahrsbrief sehr glatt abwickeln und ein jeder seine Postachen rechtzeitig erhalten. Ferner ist dringend erwünscht, daß die Firmen ihre Massenbräuschen nicht am Silvesteritag (31. Dezember), sondern einige Tage vor oder nachher einliefern. Um dem üblichen Andrang an den Schalterstellen zu begegnen, empfiehlt es sich, die Postmarken für die Neujahrsbriefsendungen schon einige Tage vor Neujahr zu kaufen. Am 30. und 31. Dezember werden Postmarken an sämtlichen offengehaltenen Schaltern der hiesigen Postämter (auch an den Paketannahme- und an den Ausgabestellen) verkaufen.

* Gut glatten Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Feld während der Neujahrszeit ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsgrüßen zwischen Heimat und Heer mit der Feldpost unterbleibt. Das Publikum wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Verwendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Feld Abstand zu nehmen.

Der Buttermangel und das Land.

Der Buttermangel, der sich in den großen Städten fühlt, macht, trifft auch den Landwirt auf dem Lande. Auch er kann für Geld und gute Worte keine Butter bekommen. Und doch könnte die allgemeine Butternot in etwas beschönigt werden, wenn die Landwirte selbst etwas im Buttergenuss einschänken und vor allem keine Butter ausspeichern wollten. Es fällt vielen Landwirten gar nicht ein, in ihren Familien auch etwas weniger Butter zu verbrauchen, sie wird noch ebenso die aufgestrichen wie sonst, und auch zu Weihnachtsgesäß ist die Butter durchaus nicht gespart worden. Und nach wie vor wird in zahlreichen Dörfern trotz aller Verbote Sonntag für Sonntag Butter gebaden, und nicht zu knapp! Auch hierbei wird vielzehn Butter verwendet. Dann wird auch von manchem Landwirt die Butter, die er nicht verbraucht, eingekocht. Er sagt sich: Ich bekomme für das Pfund 1,00 M. und muß für ein Pfund Schweißschmalz 2,20 M. und für 1 Liter Rüböl 3,50 M. zahlen. Da behalte ich lieber die Butter zurück und verbrauche sie im eigenen Haushalt. Rechnerisch ist das ganz richtig gedacht, ob auch im Sinne des Durchhalte? Gewiß ist es, daß der Landwirt von mancher Maßregel, die er nicht verstehen kann, nicht erbaut ist, z. B. von der, daß er für sein gutes Korn 11,50 M. erhalten hat und nun für 1 Liter Roggenschrot 16,50 M. zahlen soll, aber trotzdem soll er sich auch zum Wohl der Allgemeinheit beschränken aufzulegen. W.

* Braunwein- und Spiritusverkaufsverbot. In weiteten Kreisen des Publikums scheint es immer noch nicht bekannt zu sein, daß der Kleinverkauf von Spirituosen (Wangen unter 18 Liter) durch Verfügung der Regierung einer Beschränkung unterworfen worden ist. Dieser Kleinverkauf ist verboten von Samstagnachmittag 3 Uhr bis Montagvormittag 10 Uhr sowie an denjenigen Werktagen, welche einem Feiertag vorangehen, ebenfalls von nachmittags 3 Uhr ab. Spirituseneinsätze für Weihnachten müssen also auf alle Fälle vor Freitagabend 3 Uhr bewerkt werden. Einsätze von Silvesterpunkten u. a. müssen ebenfalls vor Freitag, den 31. Dezember, 3 Uhr, erledigt werden.

* Unzulässige Personen können bekanntlich gemäß einer Bundesratsverordnung vom 23. September vom Hand ferngehalten werden. Von dieser im Interesse der Verbraucher getroffenen Schuhmaßregel wird erfreulicherweise ziemlich oft Gebrauch gemacht. Der „Reichs-Anzeiger“ enthält seit einiger Zeit fast in jeder Nummer einige Bekanntmachungen, in denen zur Kenntnis gebracht wird, daß diesem oder jenem der Betrieb seines Gewerbes wegen Unzulässigkeit im Handelsbetrieb untersagt worden ist. Schuhmeister, Händler und Fellhändler, Petroleumhändler, Pelzereipächter, furs, alle möglichen Gewerbetreibenden und Händler, sind bis jetzt von der schaffen, aber gerechten Bundesratsverordnung betroffen worden. Das deutsche Volk erwartet auch fernerhin scharfes und rücksichtloses Vorgehen gegen jede Art von Kriegswucher.

* Kleideraufsätze, die nach der heutigen Marklage im Sinne von § 18 der Verordnung desstellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Bettdecken, Treibstoff- und Spülware sind die Preise nicht maßgebend. Spülertoschens das Pfund 4 Pf., Weißkraut 6 bis 8 Pf., Wirsing 9 bis 12 Pf., Astkraut 12 bis 14 Pf., Rosenkraut 35 bis 40 Pf., Winterkraut (Blaukraut) 12 bis 15 Pf., Kohlrabi (obere Blätter) das Stück 5 bis 8 Pf., Erdohraben (Stielohr) das Pfund 5 bis 8 Pf., Spinat 20 bis 25 Pf., gelbe Rüben 10 bis 12 Pf., Kartoffeln 15 bis 18 Pf., rote Rüben 10 bis 15 Pf., weiße Rüben 4 bis 10 Pf., Schwartäubergurken 25 bis 40 Pf., Rosenkraut das Stück 6 bis 10 Pf., Eiselerbsen 10 bis 15 Pf., Feldsalat das Pfund 40 bis 45 Pf., Radieschen 15 bis 25 Pf., Blumenkohl das Stück 50 bis 80 Pf., Grünkohl 10 Pf., Gräppel, bessere Sorte 25 Pf., mittlere Sorte 12 Pf., Rhabarber 10 Pf., Chörpern, bessere Sorte 25 Pf., mittlere Sorte 12 Pf., Rosinen 10 Pf., Walnüsse 60 bis 70 Pf., Rosmarin 35 Pf., Brüsseler Kraut 180 Pf., Knoblauch das Stück 8 bis 10 Pf.

Letzte Drahtberichte.**Der türkische Sieg.**

Br. Berlin, 22. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Die „Voss. Stg.“ meldet aus Konstantinopel über die Kämpfe der letzten Tage auf Gallipoli: Der Erfolg der türkischen Truppen bei Anaforta und Uzı Burun ist ein vollkommen und zweifellos auch endgültiger. Es ist genau so gekommen, wie wir vorausgegesehen hatten. Von dem Augenblick an, wo uns unbefriedigte Munitionsmengen und neue Geschütze zur Verfügung standen, konnte sich der Feind bei Anaforta und Uzı Burun nicht länger halten und mußte den Rückzug antreten. Er hat in unserem Feuer furchtbare Stunden zugebracht und muß sehr schwere Verluste erlitten haben. Bei klarer Witterung wäre nicht ein Mann entkommen. Jeden-

Bekanntmachung.

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäfts-Anteil (Mitglieder-Guthaben) noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung darauf aufmerksam, dass die im Laufe eines Kalender-Vierteljahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder-)Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalender-Vierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Es ist daher zweckmässig, dass beabsichtigte Einzahlungen auf das Geschäfts-(Mitglieder-)Guthaben vor Jahreschluss noch vorgenommen werden.

Aus den gleichen Gründen empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft noch vor Weihnachten zu erwerben. Anmeldungen nimmt der Vorstand während der Geschäftsstunden vormittags zwischen 9 und 1 Uhr entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6%. (Im Kriegsjahr 1914: 5½%).

Wiesbaden, den 1. Dezember 1915.

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

F 554

p. p.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist am 24. Dezember sowie auch zu Silvester von nachmittags 3 Uhr ab

der Verkauf von Spirituosen und Likören verboten.

Da zu erwarten ist, dass an diesen Tagen in den letzten Stunden vor 3 Uhr großer Andrang der Käufer eintritt, so bitten wir unsere verehrliche Kundschafft, um pünktliche Bedienung zu ermöglichen, ihren Bedarf möglichst

einige Tage zuvor bei uns zu decken.

Die Destillation- und Likör-Geschäfte

1498

Gebrüder Kilian, Döhlheimerstraße 29

Friedrich Marburg, Neugasse 3

Wilhelm Westenberger G.m.b.H., Schulberg 8.

Tee's von ganz vorzüglichem Aroma:
empfiehlt **Reinhard Göttel**
Telefon 189. :: Michelberg 23, Ecke Schwalbacherstraße.

Spirituosen u. Südweine
in Feldpost-Packungen
empfiehlt Spezialgeschäft Friedr. Marburg,
Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3, Tel. 2060.

Bestellen Sie sofort
in Ihrem eignen Interesse Ihren Bedarf an
Weihnachtskarpfen
sowie allen anderen Sorten
Fluss- und Seefischen
Fischkonserven, Kaviar
Lachs, Spickaal
lebenden Hummer
in

Frickels Fischhallen
Grabenstrasse 16, Fernspr. 778 u. 1362
Bleichstrasse 26, Fernspr. 3497
Kirchgasse 7.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Grauwittenbachstr. 18, 1. Stock, Tel. 2060.

Telefon 189. :: Michelberg 23, Ecke Schwalbacherstraße.

Telefon 189. :: Michelberg 23, Ecke

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager....
Bestellungen werden sofort erledigt.
S. GUTTMANN

Telef. 6365

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine siebe, unvergessliche Frau, unsere gute, treue, sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Cron, geb. Heeßel nach langem, mit großer Geduld ertraginem Leiden heute sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christ. Cron.

Wiesbaden, Lg.-Schwalbach, Hohenlimburg, 21. Dezember 1915.
Wellsstraße 14

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Leichenzug auf dem Südfriedhof statt.

Heute verschied nach langem Leiden mein inoigstgelebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Heinrich Brodt

Spenglermeister,

im 65. Lebensjahr.

Wiesbaden, Leutsdorf, Leer (Ostfr.), Eltville a. Rh., 21. Dezember 1915.

Frau Therese Brodt, geb. Möller.
Karl Brodt und Familie.
Wilhelm Brodt und Familie, z. Zt. im Felde.
Daniel Brodt und Familie, z. Zt. im Felde.
Heinrich Plett und Familie, z. Zt. im Felde.
Gesine Brodt Witwe.
Minna Brodt Witwe.

Die Einsächerung findet am Freitag, den 24. Dezember 1915 um 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
L. Scheibenbergsche Hof-Buchdruckerei
Langasse 21.

In einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die



Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Jengenbauer
Dampf-Schreinerei.
Gegr. 1866.
Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins
für Deuerberatung.
Kostenlose Berechnung und
erfahrungreiche Auskünfte
aller Art für Transporte
gefallener Krieger aus
dem Felde.
Beburkung von Liefer-
fahrzeugen von und nach aus-
wärts mit eig. Leichenwagen.

Kreuthusten,

Bronchial-Asthma Schleimung

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellstem bestem Erfolg.
D. Schlappe, Apotheker,
Kaiserkarlsbad, Ring 17, Part.

**Pfefferminz-
Kamillen- Tee's**
sowie alle anderen
1367 Kräuter-
erhalten Sie am besten u. billigsten im
Spezial-Geschäft **Kneipphaus** Rhein-
Str. 71.

Straußfedern

weit unter Preis!
Merisitz, 16, 1 r., Ecke Adelheidstr.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater.

Ferdinand Henrich

pens. Professor am hiesigen Realgymnasium
im Alter von 78 1/4 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Univ.-Professor Dr. Henrich und Familie,
Erlangen.

Professor Klemme und Familie,
Bad Homburg.

Else Henrich.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1915.
Dotzheimer Straße 50.

Die Bestattung findet in aller Stille statt. Von Blumen- und Kranzspenden bitten wir absehen zu wollen.

Gestern verschied das frühere langjährige Mitglied unseres Kollegiums

Herr Professor

Ferdinand Henrich.

Der Verewigte hat über 45 Jahre an der Schule gewirkt, hervorragend als Lehrer und Gelehrter, und hat das chemische Laboratorium zu einer nicht nur in der Provinz einzig dastehenden Anstalt ausgebaut.

Sein Andenken wird bei seinen früheren Amtsgenossen, wie bei seinen zahlreichen Schülern stets in Ehren gehalten werden.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1915.

**Das Lehrerkollegium
des Königlichen Realgymnasiums.**

Im Auftrag:
Leiss, Professor.

F 543

Statt besonderer Mitteilung.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Rentner

Friedrich Chr. Rossel

Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71

im 71. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Meier, geb. Rossel.

H. A. Rossel Wwe., Elisabeth geb. Schmidt.

K. Meier, Stadtrat

und fünf Enkel,

Wiesbaden, 21. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abscheiden zu wollen.

1499

Regenschirme.

Weihnachtslichte
mit nachstehender Schutzmarke:



sind geschlossen und seit Jahren als die besten anerkannt. Pakete mit 15,20 und 30 Stück weiß und bunt.

Alleinvertrieb: 1441

Drogerie u.
Parfümerie Moebus
Taunusstr. 25. — Telefon 2007.

Christbaumständer
in großer Auswahl mit Wasserfüllung
von 95 L. an.

L. Schäfer, Eisenhandlung,
Fernspr. 3987. Wellritzstraße 23.

Praktische Weihnachtsgeschenke !!

Ofenschirme
Kohlenkästen
Brotkapseln
Fleischmaschinen
Reibemaschinen
Spiritus-Bügeleisen

empfiehlt zu billigsten Preisen

1480

Christbaumständer
Lanbsägekästen
Lanbsägeholz
Rodelschlitten
Kinderschlitten
Schlittschuhe

Franz Flössner Nachf.
Wellritzstr. 6. — Inh.: Hermann Gallun — Wellritzstr. 6.

! Extra billiger Schuh-Verkauf!

Ca. 200 Paar
schöne moderne Damenstiefel
und Halbschuhe

(mit und ohne Lacklaye) zum Ausuchen zu dem jetzigen
sehr billigen 8⁷⁵ 8⁵⁰

Preis von 11. 9⁵⁰

Für ältere Damen
mit flachem Absatz . . .

Bockels Schuhhaus

33 Wellritzstraße 33,

Lieferant des Konsum-Vereins für Wiesbaden und Umgebung.

Parkett- und Linoleum-Wichse,
eigenes, bestes Fabrikat,

1450

Glyzerin, extra prima Qualität,
Terpentinöl, garantiert reine Ware,
verläuft billig

Reinhard Göttel,

Telefon 189. Michelberg 23, Ecke Schwalbacher Straße. Telefon 189.

Zilli Wermuth - Beerenwein

feinster Ersatz für teuren Wermuthwein, p. 1/1 Fl. Mk. 1.10
Scherer's Export-Apfelwein, sowie alle sonstigen Frucht- und Beerenweine in bekannter vorzüglicher Güte.
Groß- u. Kleinverkauf bei Johann Zilli, Schiersteinerstr. 11, Tel. 4942.

Restaurant „Vater Rhein“

Bleichstrasse 5.

Sehenswert!

Täglich Frei-Konzert des Kunst-Geigen-Orchesters
ab 6 Uhr abends.

Affac, Rum, Cognac Mk. 2.— an.

Berliner Tafelkummel, sowie Liköre in grosser Auswahl
noch besonders preiswert.

Flasche von 1218 Weinhandlung.

J. A. Dienstbach, 7 Schwalbacherstraße 7.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl —
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Telefon 2201.
Überziehen, Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.

Die noch vorrätigen
Winter-Mäntel, Jackenkleider,
Pelz-Mäntel
zu ermässigten Preisen!
Seidene Blusen :: Morgenröcke :: Seidene Unterröcke!
J. BACHARACH.
4 Webergasse 4

K81

Großer Wildabschlag!

In Rehköpfen Pf. 1.30—1.50
In Rehleute 1.30—1.50
Rehjägle 1.40
Hirschleute 1.40
Hirschrüden 1.40
Haseleule 1.50—1.80
Hasenrücken 1.50—2.00 Mt. Alles im
Auschnitt und im Ganzen.

In junge Weißerauer Gänse

Junge Feldhühner

a Stück Mt. 1.60

sowie billige Enten und Saurarden

und alle Tage Haseurragout.

Nur Scharnhorffstr. 6

Künstliche Blumen

in großer Auswahl für Mode und
Décoration. Tannenbäumchen zum
Versenden in reiz. Ausführung, rote
Beerenästchen à 10 Pf., Tannenäste
à 15 Pf., Lorbeer, u. Eichenlaub für
Bilderschmuck, u. Bäckerpalmen u. a.
wieder eingetroffen. Alle Blumen
seits vorrätig.

B. von Santen

Rumäniengeschäft,
:: 12 Mauritiusstraße 12. ::

Restposten

von Lodenjoppen

mit warmem Futter
Herrenanzüge, Hosen, Ulster
zu jedem annehmbaren Preis.

Max Sulzberger

Am Römerstor 4. 1492

Selbstversert. pr. Lederwaren

als: Damenschädel, jed. Art, Brief-,
Zigarren- u. Geldtaschen, Anfertig.
von Samt- u. Seide-Taschen, empf.

Georg Mayer,
Riechstraße 9, Part.

Handschuhe.

Selbstverfertigte warme Leder-
Handschuhe, sowie fröhliche Militär-
Hofenträger, Militärmützen usw. zu
durchaus billigen Preisen bei 1444

Fritz Nrenzsch, Kirchgasse 50.

Christbäumchen,

Tannenfräntzchen
mit Licht (postiert), Wachskronen für
Kriegerorden ver Stück 4 Pf. ver
Dyb. 45 Pf. und and. bill. Blumen.

B. von Santen,
Mauritiusstraße 12.

Christbaumschmuck,

schön und preiswert.

Drogerie Backe, Tannenstraße 5.

Zigarren!

Probieren Sie

in 3 Spezialmarken:

Vorstenlanden 7 Pf.

Nr. 193 (Borneo m. Havana) 8 Pf.

Feinde ringsum 10 Pf.

Diese Sorten überbieten in Qualität,
Größe u. Preis wohl alle Angebote.

J. A. Dienstbach, Schwalbacher

Straße 7.

Lampenschirme

Gestelle, Stoffe, Perlen
etc. etc.

Anfertigung und Neubestehen
mit billigster Berechnung.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Telefon 6041.

1465

Bonami

reinigt alle Oberflächen, poliert alle
Metalle. Stiel 25 Pf., 10 St. 2.—
Drogerie Baste, Taunusstraße 5.

Parfümerien u. Seifen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

empfiehlt

Parfümerie Altstaetter

Ecke Lang- u. Webergasse. — Telefon 6057.

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht.
3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmungen weise zurück. Rieberlage:
Schürenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Schuh-Reparaturen

Manergasse 12, Telefon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.

Kein Ersatz-Leder.

echtes Leder.

Grosser Weihnachts-Fischverkauf

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischsorten!

Leb. Bamberg. Spiegelkarpen Pf. 1.40

In allen Größen, garantiert reisschmeckend.

Echte Seezungen kleinere 2.50

Lebende Rheinschleien in allen Größen.

Lebende Hummer — Forellen.

Holländer Angelschellfische u. Nordseekabliau

in bester Ware zum billigsten Tagespreise.

Ferner ff. Nordseerotzungen, Steinbutte, Seezungen,
Rheinzander, blütenweißer Heilbutt im Ausschnitt 2.50.

Echte Bodenseeblaufelchen, Pf. 1.80

Hochfeste Lachsforellen billigst.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischsorten!

Schellfische, ca. 1 1/2 pfundig, Pf. 60 Pf., grössere Pf. 70 Pf.,

Backfische Pf. 50 Pf., Cabliau 2—5 pfundig Pf. 60 Pf.,

ohne Kopf 75 Pf., im Ausschnitt 90 Pf., Bratschollen 90 Pf.,

grössere Schollen 1.— Mk., Portionsschellfische 55 Pf., Backfische

mit wenig Graten 55 Pf., Rheinbauchfische, Seelachs, 1—2—

pfundig, Pf. 65 Pf., grössere 65, ohne Kopf 75 Pf.

Gewässert. Stockfisch I. Qual. 50 Pf.

In den billigen Fischsorten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:

Kiefer Bücklinge, Sprotten, Lachsgeringe, Lachsbauchgeringe,

geräuch. Makrelen, geräuch. Schellfische, Lachs, Flundern, Aale.

Marinaden: Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, mari-

nerte Sardinen, Aal, Heringe und Schellfische

in Sulz, selbst eingelegte Heringe, Bismarckheringe und

Rollmops in Remouladesauce, ff. Holl. Vollheringe, Hoch-

feine Sardellen. — Alles prima zu billigsten Preisen.

Frische Seemuscheln.

Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsründung 1896.